

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich  
Amal und kostet in Waiblingen  
vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 38 fr.

Einschickungsgebühr die 3spaltige  
Garmond-Beile oder deren  
Raum 2 Kreuzer.  
Annoncen, die bis Montag, Mitt-  
woch u. Freitag Mittags eintreffen,  
finden in der Tags darauf erschei-  
nenden Nummer Aufnahme.

## Oberamtsbezirk Waiblingen.

**No. 1.** Dreiunddreißigster Jahrgang. Dienstag den 2. Januar 1872.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

#### An die Schultheißenämter.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Redaction des Amtsblattes des K. Ministerium des Innern vom 27. d. Mts. in Nr. 42 werden Dieselben aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß der Abonnementspreis von 1 fl. für das kommende Jahr binnen 8 Tagen je mit projekirter Quittung hieher gesendet werde.

Den 31. Dezember 1871.

Königl. Oberamt  
Schüßler.

Waiblingen.

#### An die Gemeinderäthe. Meßstangen betr.

Erhaltener Nachricht zufolge haben die Gemeinden Birnhaunweiler, Brezenacker, Bürg, Herdtmannsweiler, Höfen, Mellmersbach, Dederhard, Reichenbach, Nettersburg, Schwaikheim und Winnenden von der ihnen gebotenen Gelegenheit der Bestellung neuer Meßstangen durch Vermittlung des Oberamtsgeometer (Erl. vom 9. d., Amtsblatt Nr. 100) noch keinen Gebrauch gemacht; die betreffenden Gemeindebehörden werden nun auf diese Gelegenheit wiederholt unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. März 1856, Regbl. S. 55, hingewiesen, mit dem Anfügen, daß der Oberamtsgeometer beauftragt ist, Anzeige zu machen, wenn er in einer Gemeinde ungepflegte Meßstangen treffen sollte.

Den 30. December 1871.

Königl. Oberamt  
Schüßler.

#### Die OrtsGerichte

haben der bestehenden Vorschrift gemäß hieher anzuzeigen, wie viele Rechtsstreitigkeiten im Jahr 1871 bei ihnen angefallen und wie viele derselben durch Urtheil, wie viele auf örtliche Weise erledigt worden sind.

Waiblingen, den 31. Dezember 1871.

K. Oberamtsgericht  
Herdegen.

Waiblingen.

#### Güter-Verkauf.

Dem Jakob Heinrich, Christoph Sohn, sind auf's Neue im Hülfsvollstreckungsweg zum Verkauf ausgefetzt:

$\frac{3}{8}$  Morg. 5,3 Rth. Acker im mittlern Grund,

$\frac{2}{8}$  Morg. 27,5 Rth. Weinberg im Wendelskönig

Diese Güter kommen am Montag den 8. Januar Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich. Mit Stadtpfleger Spitz können vorläufige Käufe abgeschlossen werden

Den 22. Dezember 1871.

Gemeinderath.

Waiblingen.

#### Holz-Verkauf im Stadtwald.

Am nächsten Mittwoch den 3. Januar 1872 werden im hiesigen Stadtwald „Hinterbuch 2“

19 Kro. enthaltend je 2 Raummeter Scheiter,

68 Kro. enthaltend je 2 Raummeter Prügel und 3975 Wellen gegen baare Bezahlung verkauft.

Unter dem Scheiterholz sind 4 Raummeter eichenes Nuthholz, worauf aufmerksam gemacht wird. Zu bemerken ist, daß 2 Raummeter ungefähr  $\frac{1}{10}$ tel größer sind, als das bisherige  $\frac{1}{2}$  Klafter und daß 100 Stück metrische Wellen gleich 107 Stück bish. Wellen sind.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß man sich Morgens 9 Uhr in der Krone in Buoch versammelt und daß das Holz meist buchenes ist.

Den 28. Dezember 1871.

Stadtschultheißen-Amt.  
Egel.



#### Wahlbäringe

empfehlen  
Ph. Fr. Weis.

Stuttgart.

#### Sandlieferung.

Der Unterzeichnete hat diesen Monat in die Kasernenstraße ca. 12 Rth. Flußsand zu liefern, und ladet Lieferanten zur Abgabe schriftlicher oder mündlicher Offerten ein.

C. Häberle, Werkmeister.  
Forststraße 162.

Waiblingen.

#### Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer Bursche, welcher mit einem Pferd umzugehen weiß, findet sogleich oder bis Lichtmeß eine Stelle bei  
Werkmeister Wälde.

Waiblingen.

In unserer Ziegelei ist frischgebrannter weißer

#### Kalk

sogleich zu haben.

F. G. Pfander.



## Waiblingen.

Meinen geehrten Abnehmern mache ich die Mittheilung, daß ich mein Geschäft

an **Sonn- und Festtagen** geschlossen halte, mit der freundlichen Bitte, mich an den Wochentagen mit Ihren Besuchen zu beehren.

Friedrich Pfander,  
früher G. Im. Kaufmann.

## Universal-Magenbitter

von Apotheker Paul Koch in Alpirsbach, vom Königl. württemb. Medicinal-Collegium begutachtet, und als „reines Magenstärkendes Mittel“ zum freien Verkauf concessionirt.

Genannte, nach wissenschaftlichen Principien zusammengesetzte, bittere Essenz, leistet in den verschiedensten Fällen von Magenbeschwerden die besten Dienste.

Jede Flasche ist mit meinem Siegel und Gebrauchsanweisung versehen. Ganze Flasche fl. 1. 24 kr., halbe Flasche 48 kr.

Zu haben bei

G. Steinlen in Waiblingen.

Seit die Erzählungsliteratur ihre Kräfte in Wochenchriften verwendet, haben wenige Blätter neben der Beliebtheit, dem Emporblihen und der Mannigfaltigkeit des Inhalts gleichen Schritt mit dem illustrierten Familienblatte „**Omnibus**“ gehalten. Es ist in über 70,000 Häusern, im Palast wie in der Hütte, der willkommenen Hausfreund, der ernste Rathgeber, der heitere Gesellschafter geworden, und tagtäglich wächst es zu immer großartiger Verbreitung, und freilich rechtfertigt sein Inhalt, der stets angenehm zu unterhalten und unterhaltend zu belehren weiß, diese Verbreitung vollkommen. Anerkannte und beliebte Schriftsteller liefern der Redaktion ihre Arbeiten, die sich über alle Feldeb der praktischen Wissenschaften verbreiten, dem Roman ist vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet und die reichen und ansprechenden Illustrationen bezwecken nicht nur Augenweide, sondern auch belehrende Erläuterung. Bedenkt man nun, daß ein so ausgestattetes Familienblatt, wie der „**Omnibus**“ nur 13 Silbergroschen = 46 Kr. rheinisch vierteljährlich kostet, so ist dem Publikum eine billige und interessante Hausbibliothek geboten, in der es den Roman, die Criminalgeschichte, die Humoreske, die Biographie etc. neben einem reichen Bilderwerke findet, und der in keiner Familie fehlen sollte.

(Hamburger Freischlag.)

\* Jede Buchhandlung und jede Postanstalt nimmt Bestellungen auf den „**Omnibus**“, der auch in zwöchentlichen Heften à 4 Sgr. = 14 Kr. rheinisch bezogen werden kann, entgegen.

Zum „Schwäbischen Merkur“ wird ein Mitleser in der oberen Stadt gesucht. Von wem? sagt die Redaction d. Bl.

## Oberländer Lederfett.

Einzig sicheres und billigstes Mittel zum Conserviren und wasserdicht machen alles Schuh- und Lederwerks. Zu haben in Gläser à 21 kr. bei

Carl Steinlen,

in Waiblingen.

Necht nur mit meiner Etiquette versehene Gläser

H. Goes,

Chemiker in Uttenweiler.

Waiblingen.

## Mädchen-Gesuch.

Mädchen im Alter von 14—16 Jahren, welche Lust haben, bei mir das Kettenflechten gründlich zu erlernen und nach 4wöchentlicher Lehrzeit 30 kr. und später 1 fl. täglich verdienen können, können sogleich eintreten und erhalten fortwährende Beschäftigung.

Fr. Zweigle, Goldarbeiter.

Von höchster Wichtigkeit für

## Augenranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den

verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und a Flacon 36 kr zu beziehen durch die **N. F. Buch'sche Buchdruckerei** in Waiblingen.

Als vorzügliches Hausmittel verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden

## Kraft-Brust-Pastillen

von Friedr. Jung jr. in Waiblingen a/Enz, laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Sinderungsmittel bei

**Brust- & Hustenleiden,** das Päckchen nur 3 u. 6 kr., zu finden auf nachstehenden Plätzen bei folgenden Herren:

Waiblingen: G. Bezner,  
Winnenden: Apotheker Reuze,  
Schmid,  
Birkmannsweiler: F. Lager,  
Bittenfeld: G. F. Umland,  
Korb: C. Schäfer,  
Strümpfelbach: G. A. Spatt.

NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche unter sehr annehmbaren Bedingungen gegründet.

## Zeugniß.

Unterzeichneter litt seit mehreren Jahren an Rheumatismus und einseitigem Kopfschmerz (Migräne) und hat nun seine Genesung der ausgezeichneten Wirkung der

## amerikanischen Gichtsalbe

zu verdanken, weshalb er dieses Mittel einem jeden derartig Leidenden auf's Beste empfiehlt

Ulm, 1871.

Bodenmüller, Profos.

Die amerikanische Gichtsalbe ist allein ächt zu haben bei

Carl Steinlen

in Waiblingen.

## Gold- und Silber-Cours

vom 30. December 1871.  
Preuß. Friedrichsd'or 5 fl. 57½—58½.  
Pistolen 9 fl. 40—42.  
Holl. fl. 10 Stücke 9 fl. 53—55.  
Dukaten 5 fl. 31—33.  
20 Franken-St. 9 fl. 17—18.



## N e u j a h r .

Vom Thurme tönt ein tiefer Klang —  
Sag' an — was soll's bedeuten?  
Er schallt so dumpf wie Grabgesang,  
Wie Todtenfeierläuten.  
Wem gilt der Klang, wem gilt der Ton?  
Wer liegt auf schwarzer Bahre?  
Er gilt den Stunden, die entflohn,  
Gilt dem geschiedenen Jahre.

Gilt Allem, was das Herz veräumt,  
Den ungegebenen Gaben.  
Gilt Allem, was wir jung geträumt  
Und was wir jung begraben.  
Gilt Allem, was Erinn'ung weckt,  
Er leihet der Seele Flügel  
Und weist vom Schneebett überdeckt,  
Ihr Grab um Grabeshügel.

Und wie der Glocke letztes Wort  
Nachzittert in die Weiten,  
So zittern in der Seele fort  
Die angeschlag'nen Saiten.  
Und was die Seele tief bewegt,  
Strömt als Gebet vom Munde.  
Da schweigt der Ton — die Glocke schlägt  
Des Jahres letzte Stunde.

Und stille wird's im weiten Raum  
Und stille in dem Herzen;  
Die Hoffnung webt den goldnen Traum  
Um alle deine Schmerzen;  
Die Liebe schlingt ihr Rosenband  
Um deine Trauerflore;  
Es öffnet dir des Glaubens Hand  
Die lichten Himmelsthore.

Und wieder stimmt die Glocke ein  
In deines Herzens Beten,  
Es ist mit leisem Schritt herein,  
Das neue Jahr getreten.  
Und zu des Kindes erstem Gang  
Als festliches Begleite  
Schallt hoch vom Thurme Glockenklang —  
Ein Wiegenfestgeläute.

Dich, Kind der Hoffnung, grüßen wir  
Mit unsrer Herzen Feier,  
Liegt auch gebreitet über dir  
Geheimnißvoll ein Schleier:  
Mag Glück es — oder Unglück sein —  
Wir halten beidem stille,  
Und stimmen in die Glocken ein;  
Herr, es gescheh' dein Wille!

### Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 28. Dec.** Das Regierungsblatt Nr. 36 enthält: 1) Eine königl. Verordnung, betreffend die Bekanntmachung eines Reichsgesetzes (Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund. Vom 31. Mai 1870.) 2) Das Gesetz, betreffend Aenderungen des Landesstrafrechts und der Strafprozeßordnung bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich. — Das Reg.-Bl. Nr. 37 enthält: 1) das Gesetz, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich; 2) eine königl. Verordnung, betreffend die bürgerliche Feier der Sonn-, Fest- und Feiertage.

**Stuttgart, 30. Dec.** Das Regierungsblatt Nr. 39 enthält: 1) Eine Verfügung des Justiz-Ministeriums, betr. die Vollziehung der Freiheitsstrafen vom 1. Januar 1872 ab. 2) Eine Verfügung der Ministerien des Kriegswesens und der Finanzen, betreffend die Ausbezahlung der Militärpensionen, Invalidengehälte und Gratualien. 3) Berichtigungen zu der Ministerial-Verfügung vom 14. Dezember 1871, betreffend die Errichtung und den Betrieb von Anlagen, welche einer besondern Genehmigung bedürfen (Reg.-Blatt S. 350 ff.). — Das Regierungsblatt Nr. 40 bringt: Eine Verfügung des Steuer-Kollegiums, betr. die Umlage der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer auf die ersten 8 Monate des Etatsjahres 1871—72.

**Stuttgart, 29. Dec.** Im vergangenen Monat November wurde auf hiesigem Rathhause über 169 Eigenschaftsverkäufe gerichtlich erkannt und kam dadurch die binnen Monatsfrist noch nie erreichte Gesamtsumme von 2,611,726 fl. 49 kr. mit einem Accisebetrag von 28,582 fl. 5 kr. in Umlauf, gegen 47 Verkäufe mit einer Umsatzsumme von 556,489 fl. und einem Accisebetrag von 6099 fl. 27 kr. im gleichen Monat des vorigen Jahres.

— Die Auszahlung der Militärpensionen etc. welche bisher die Oberamtspflegen besorgten, wird künftig durch die Kameralämter stattfinden.

**Stuttgart, 29. Dec.** In der Reihlen'schen Zuckersfabrik fand am Mittwoch eine Dampfkeßexplosion statt, durch

welche vier Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß zwei davon noch denselben Nachmittag ihren Brandwunden erlagen; einem dritten wartete man Abends auf das Ende und bei dem vierten ist wenig Hoffnung für sein Aufkommen.

**Die Königsstraße in Stuttgart** ist wieder um ein bedeutendes Stablisement bereichert worden. Seit dem heutigen Tage ist nämlich die **Annoucenexpedition des Herrn Rudolf Mosse** auch hier domicilirt und ist somit der Verkehr mit dieser weitverzweigten Fir.ua für Württemberg wesentlich erleichtert.

**Telegraphensache.** Vom 1. Januar an treten die neuen Telegraphentaxen ein, welche auch für den internen württemb. Verkehr eine Ermäßigung bringen. In demselben, sowie im Wechselverkehr zwischen Württemberg und Bayern beträgt die Gebühr, ohne Rücksicht auf die Entfernung, für die einfache Depesche von 20 Worten 17½ kr. und für je weitere 10 Worte 9 kr. — Im Verkehr mit dem gesammten übrigen Reichsgebiete beträgt die Gebühr für eine Depesche bis zu 20 Worten in der ersten Zone (18 Meil. Entf.) 17½ kr., in der zweiten (52 Meil. Entf.) 35 kr., in der dritten (über 52 M. Entf.) 52½ kr. Diese Gebühren erhöhen sich für je weitere 10 Worte um 9, 17½ und 26½ kr. — Im Verkehr mit Oesterreich und den Niederlanden werden die bisher giltigen 2 Zonen beibehalten und es kostet die einfache Depesche in denselben 35 kr. und fl. 1. 10., je weitere 10 Worte 17½ und 35 kr. Vollständige Zusammenstellungen des neuen Tarifs können bei den Telegraphenstationen bestellt werden.

**Neutlingen.** Als vor etwa 8 Jahren die Gasbeleuchtung hier eingerichtet worden war, sang unser Volksdichter in Bezug auf die hellen Lichter:

„Für Geister und für Böfewichter  
Ist es jetzt eigentlich zu hell“.

Nun aber kam kurz vor Weihnachten dennoch der Fall vor, daß in der obern Wilhelmsstraße, der Hauptstraße der Stadt, nicht vom Winkel, sondern von der Straße aus, trotz der Beleuchtung ein Fensterladen und eine Scheibe erbrochen und in dem Kaufladen von B . . . . . die Kasse mit einem



Inhalt von etwa 15 fl. geleert und mehrere Stücke Ellenwaaren gestohlen wurden. Letztere warf der Dieb, als er einen Verfolger merkte, auf der Straße nach Meßingen weg und entkam. — Am mittleren Feiertage hatte der Lesevereineinen Weihnachtsbaum mit Christbescherung in der Traube. Die Bescherung fiel aber übel aus; denn mehrere junge Meßger geriethen in Streit und es gab blutige Hände und Köpfe, in dem nicht nur Mißfällige vorkamen, sondern auch Gläser flogen. (Die kürzeste Art, die alten Gläser abzuschaffen!)

**Murrthal**, 27. Dec. Heute früh 1 Uhr weckte uns Trommel und Signalhorn. In Murrhardt brannte die Wirthschaft zum Schwanen (mit Scheuer). Das Feuer soll aus Nachsicht gelegt worden sein. Die Feuerwehr von Oppweiler zeigte sich rasch, sicher, fertig. (D. B.)

**Berlin**, 27. Dec. Vom Reichskanzleramte ist dem Bundesrathe ein Gesegentwurf vorgelegt, wornach in Elsaß-Lothringen außerdeutsches Papiergeld — und zwar ohne Unterschied des Münzfußes wie des Betrages, auf welchen die einzelnen Stücke lauten — zu Zahlungen nicht benutzt werden darf.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der Kriegs- und Marine-Minister Graf Roon und Feldmarschall Graf Moltke haben am Weihnachts-Abend eine Büste des Kaisers mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät als Weihnachtsgeschenk erhalten.

— Den deutschen Botschaftern in Wien und Petersburg, Generalmajors v. Schweinik und Prinz Heinrich VII. Reuß, ist der Charakter als General-Lieutenant verliehen worden.

**Gestorben** den 26. Dec. in Wien Prof. Friedrich Jäger, Ritter v. Jarthal, der berühmte Augenarzt, an einem langwierigen Gehirnleiden im 89. Lebensjahre.

**Versailles**, 28. Dec. Die „Opinion Nationale“ meldet: „Herr Nouveure hat folgendes Amendement zu dem Finanzgesetze von 1872 gestellt: Eine Steuer wird auf das Einkommen aller Franzosen oder in Frankreich residirenden Fremden gelegt, wenn dasselbe die Ziffer von 300 Fr. erreicht. Der Betrag der Steuer wird durch das Finanzgesetz später besonders festgesetzt werden; für das gegenwärtige Jahr wird die Steuer folgende sein: für ein Einkommen von 300 bis 1000 Fr. 1 pCt., von 1000 bis 2500 Fr. 2 pCt., für ein Einkommen über 2500 Fr. 3pCt.“

**Charleville** (bei Mézières), 29. Dec. In Folge eines in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in einer französischen Märkedenter-Barake an zwei bayrischen Soldaten verübten Mordanfalls, wobei ein Korporal tödtlich, ein Trompeter schwer verwundet wurde, ist strenge Untersuchung eingeleitet.

**Newyork**. Der Verlust Chicago's durch den Brand beträgt 196 Mill. Doll., wovon 53 Mill. an Gebäuden, 60 Mill. an Handelsgegenständen, 58 Millionen an Mobilien u. s. w. Die Versicherungs-Gesellschaften zahlen 40 Millionen aus. Das Vermögen der Bewohner der Stadt Chicago wurde im September vorigen Jahrs zum Zweck der Besteuerung auf 620,000,000 Doll. geschätzt.

## Das Goldstück.

1.

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts lebte in der freien Reichs- und Handelsstadt Hamburg der Gewürzhändler Boode, insgesamt nur „der reiche Boode“ genannt, da er wirklich als der reichste Gewürzhändler in der Stadt gelten konnte, ja, er hätte es wohl, was das Baare betraf, mit manchem Großhändler und Wechselr aufnehmen können.

Dabei war Herr Boode nichts weniger als ein Geizhals, sondern lebte anständig, wie es sich für einen wohlhabenden Mann seines Standes zu jener Zeit schickte, theilte auch den Armen reichlich mit und war stets einer der Ersten, wo es galt, für öffentliche Bauten und Stiftungen sein Eherschwein beizutragen, so daß ihn Alle, die ihn kannten, als einen ächten Kern- und Ehrenmann rühmten und achteten. Er lebte

mit seiner Frau in einer glücklichen Ehe und ward Vater eines Sohnes, bei dessen Erziehung er das Geld nicht sparte. Auch schien es lange Zeit, als solle er an seinem Sohne nichts als Freude erleben, denn der junge Christoph Boode wuchs zu einem hübschen, kräftigen Jüngling heran, lernte tüchtig und zeigte schon früh besondere Neigung zum Handelsstande.

Unglücklicherweise hatte der Vater Boode neben vielen guten Eigenschaften, die ihm als Mensch und Handelsmann zur wahren Ehre gereichten, auch eine, welche an sich ebenfalls höchst ehrenwerth war, durch die ungemaine Strenge aber, mit der er ihr nachlebte, wohl das Verderben seines Sohnes veranlaßte.

Herr Boode war nämlich der abgefagteste Feind aller und jeder Lüge. Die kleinste galt ihm ein Verbrechen, ärger als Diebstahl und Raub, denn er meinte, durch Hunger, Frost und Elend der Seinen könne ein Unglücklicher schon dahin gebracht werden, einen Diebstahl oder einen Raub zu begehen, und immer sei zu diesen schlechten Handlungen noch ein gewisser Grad von Muth erforderlich, da der Dieb oder Räuber wohl wisse, daß, im Fall ein Verbrechen entdeckt und er ergriffen würde, der schimpfliche Galgentod seiner harre. — Der Lügner dagegen sei jeberzeit ein elender Feigling, nicht nur Andern, sondern auch sich selber gegenüber, indem er endlich so weit käme, sich selber zu belügen, um seine Schlechtigkeit vor dem Besseren in sich zu beschönigen.

Es wußten dieses alle Hausgenossen des alten Herrn Boode, und Keiner von ihnen hätte sich die kleinste Lüge gegen ihn erlaubt, und selbst die Waarenmädler, die mit Herrn Boode verkehrten wollten, mußten ihm gegenüber sich seiner Eigenheit fügen, wie sauer es ihnen immer wurde, Einen ausgenommen, und dieser Eine war eben ein alter Jude Isaac Lion geheizen und in Altona wohnhaft.

Der alte Herr Boode kannte den alten Isaac schon an die 40 Jahre, und sein Vertrauen zu dessen Rechtlichkeit und Wahrhaftigkeit war so groß, daß er, wenn die Rede darauf kam, zu sagen pflegte: „Ich glaube, eher wäre ich selber im Stande eine Unwahrheit zu sagen, als Isaac Lion!“

Der junge Christoph Boode hatte keine größere Anlage, zu lügen, als dies gemeinhin bei jungen Leuten von flüchtigem Wesen und nicht ausgezeichnet großem Verstande der Fall ist; auch würde er wohl aus eigenem Antriebe eine größere, böswillige Lüge sich nicht haben zu Schulden kommen lassen; da er aber von seinem Vater in vieler Hinsicht die Freiheit erhalten, zu thun und zu lassen, was er Lust hatte, und er namentlich nicht in seinem Umgang mit andern jungen Leuten seines Standes beschränkt wurde — (der alte Boode selbst hatte in seiner Jugend diese Freiheit genossen, ohne sie zu mißbrauchen) — so war's geschehen, daß Christoph Boode von seinen jungen Freunden — (nachdem ihm seine Wahrhaftigkeit mehrmals theils verdrießliche Händel, theils arge Verspottungen zugezogen) — darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es zu Zeiten klug sei, weniger frei mit der Wahrheit herauszugehen, als dieses bisher seinerseits der Fall gewesen, und daß oft Fälle im menschlichen Leben vorkämen, wo sich ein junger Mensch schon eine kleine, unschuldige „Nothlüge“ erlauben könne, ohne deshalb sich einer großen Sünde schuldig zu machen.

Das merkte sich denn der junge Christoph Boode zu seinem Unglück nur zu gut, ohne das Verderbliche zu ahnen, das die Befolgung solcher Rathschläge über kurz oder lang für ihn nothwendig herbeiführen müsse. — Allerdings ist es weder klug noch verträgt es sich mit unsern Verhältnissen zu Andern, Jedem ohne Weiteres, und ohne dazu aufgefördert zu sein, Alles, was uns als wahr und recht erscheint, mitzutheilen, wie denn überhaupt Schweigen oft besser ist, als reden. Aber fordert Dich ein dazu Berechtigter auf, daß Du reden sollst, so rede stets die lautere, schlichte Wahrheit, denn selbst die kleinste Lüge ist gefährlich, und Du vermagst es nicht, vorauszusehen, in welches Gewebe von Lügen Dich die erste kleine, anscheinend unschuldige, Kürze kann.

(Fortsetzung folgt.)